

dass mit keinem Wort darauf hingewiesen wird, dass der zweite verfilmte Band ebenfalls die Heiraten von 1665 bis 1676 beschreibt. Dass das zweite Buch, das wahrscheinlich eher ein Proklamationsregister oder ein Konzept ist, wesentlich mehr Informationen über die Eltern enthält, wird nirgends erwähnt. Der Anspruch auf Wissenschaftlichkeit hätte es m. E. zudem gerechtfertigt, eine Begründung für den Verzicht auf eine Transkription zu geben. Gerade für viele Familienforscher, die häufig Schwierigkeiten mit den Schriften haben, wäre eine Transkription ein deutlicher Zugewinn an Benutzerservice gewesen.

Während die inhaltliche Bearbeitung der Edition also sicherlich Verbesserungsbedürftig ist, kann an der Qualität der Reprografie keine Kritik geübt werden. Im Gegenteil. Durch die Zoom-Funktion können auch schwierige Stellen lesbar gemacht werden. Die Ausdrücke, die jeweils von einer Seite angefertigt können, sind – abhängig vom Drucker – ebenfalls von guter Qualität.

Auch wenn die Motivation für die Herausgabe dieser digitalisierten Veröffentlichung, nämlich die Erleichterung der genealogischen Forschung, sicherlich lobenswert ist, stellt diese Veröffentlichungsreihe eine Herausforderung für diejenigen kirchlichen Archive dar, die die Kirchenbücher noch im eigenen Gewahrsam haben. Bahnt sich hier eine Mehrfachüberlieferung an, deren Nutzung und Auswertung jeglicher Kontrolle entzogen wird? Entsteht hier eine vagabundierende Drittüberlieferung, die das kirchliche Interesse an dem korrekten Umgang mit den Kirchenbüchern unterläuft? Kann z. B. eine Internetveröffentlichung digitalisierter Kirchenbücher durch Dritte verhindert werden? Diesen berechtigten Nachfragen steht auf der anderen Seite die Chance der Verbesserung der genealogischen Arbeit gegenüber. Allerdings ist auch diese Veröffentlichung aus genealogischer Sicht noch nicht die Ideallösung. Als Wunsch wird vielfach die Verknüpfung der Bilddateien mit vorhandenen genealogischen Datenbanken formuliert. In diesem Spannungsbogen zwischen Quellenschutz und Freizügigkeit der Forschung müssen sich die kirchlichen Archive angesichts des rasanten technischen Fortschritts recht bald positionieren.

Wolfgang Günther

*Hermann Multhaupt, Die Hexe von A. Ein Schicksal aus dem Corveyer Land, Verlag Huxaria Druckerei, Höxter 2004, 231 S., Paperback.*

Der Autor wurde 1937 in Beverungen geboren, wirkte als Journalist in verschiedenen Regionen Deutschlands und war von 1979 bis 2000 Chefredakteur der Kirchenzeitung "DER DOM", Paderborn. Er ist Autor von 60 Büchern und erhielt mehrere Literaturpreise. Er beschreibt sein Werk "Die Hexe von A." als Roman, treffender wäre sicherlich „Sach-Roman“ (als Mischform von Sachbuch und Roman). Im Mittelpunkt steht das Schicksal von Katharina Suderhausen, die von ca. 1630–1685 in Amelunxen lebte. Der

Verfasser gibt in den dreiseitigen Literaturangaben einen Hinweis auf den Fundort der Hexenprozessakten gegen Katharina Suderhausen, die im Staatsarchiv Münster (Akte 791 der Fürstabtei Corvey) aufbewahrt werden. Leider bleibt der Leser jedoch im Ungewissen, welche Fakten und verschiedenen Personen historisch verbürgt und welche Fiktion des Verfassers sind. Diese Zusatzinformation hätte man sich am Ende des Romans gewünscht. Auch Fotokopien einiger Seiten der Prozessakten wären für den Leser neben den sieben Fotos lokalgeschichtlicher Handlungsorte eine höchst informative Bereicherung gewesen.

Der Roman ist eingebettet in eine Rahmenhandlung über den Fund von drei Skeletten durch Bauarbeiter während einer Ausbesserung einer Friedhofsmauer an der Georgskirche in Amelunxen, die auf 11 Seiten erzählt wird und dem Leser das Tor in die Vergangenheit öffnet. Im Romanteil des Buches schildert der Autor auf 105 Seiten das Leben von Katharina Suderhausen. Sie wird geschildert als Kind, welches Blumen liebt und durch eine bedeutsame Begegnung mit der Kräuterliesel auf ihr späteres Wirken als Kräuterfrau vorbereitet wird (14 Seiten), was ihr schließlich eine höchst fatale Anklage in einem Hexenprozess einbringt. Leider wird dem Leser nicht deutlich, inwiefern sich dieser Anklagepunkt aus der historischen Hexenprozessakte herleiten lässt.

Katharina Suderhausen wird von ihren Eltern und der Umwelt zu einer Vernunft-Heirat mit dem fürstlichen Fiskal Wulf Dietrich Meyer aus einer Corveyschen Meyerei gedrängt, was die interessant erzählte Verflechtung mit der Geschichte des Klosters Corvey beinhaltet. Katharina Suderhausen ist innerlich zerrissen durch ihre Liebe zu dem Deserteur Christoph Benhusen, der später verhaftet wird und zum Schluss als Eremit lebt. Leider bleibt der Leser im Ungewissen, ob diese Begegnung, die 28 Seiten einnimmt, historisch verbürgt ist oder Fiktion des Autors darstellt. Nach ihrer Verhaftung und Anklage wegen Hexerei und Folterung mit allen ihren körperlichen, seelischen und sozialen Folgen folgt das späte Wiedersehen mit ihrem heimlichen Geliebten Christoph und schließlich ihr Lebensende im Alter.

Breiten Raum auf 126 Seiten des Buches nehmen patchworkartige Sachinformationen ein. Sie informieren über lokale und regionale Geschichte, den Ablauf der Hexenprozesse und die Geschichte des Klosters Corvey.

In den ausführlichen, 68-seitigen Informationen über Aberglauben und Hexenwahn werden Gegner und Befürworter der Hexenverfolgung vorgestellt (Weyer, Praetorius, Meyfarth, Stapirius, Tanner, Spee und andere), Methoden der Folter, Gottesurteile, Wasserprobe und wichtige Hexenprozesse (z. B. in Büren, Fürstenberg, Paderborn, Lemgo und Warburg). Vielfältige Motive als Auslöser für Hexenverfolgungen werden genannt: Ängste und Aberglauben der Bevölkerung, Machtkämpfe und persönliche Streitigkeiten, Denunziationen.

Bei der anschaulichen Beschreibung der Zeitumstände werden Konflikte zwischen den Konfessionen, der 30-jährige Krieg und Katastrophen der Zeit erläutert. Unbeachtet bleibt jedoch die Darlegung der Klimakatastrophe der

kleinen Eiszeit, die zwischen 1550 und 1800 das Leben der Menschen in Mitteleuropa fundamental veränderte und verantwortlich war für die vielen im Buch beschriebenen Katastrophen, unter denen die Bevölkerung zu leiden hatte: Missernten, Hungersnöte, Teuerungen, Mangelernährung, Anfälligkeit der Menschen für Epidemien, soziale Unruhen und Suche nach Sündenböcken als wichtiger Auslöser von Hexenprozessen.

Im Mittelpunkt der regionalen Sachinformationen steht mit 65 Buchseiten die Geschichte des Klosters Corvey und des Ortes Amelunxen mit der wichtigen Rolle des Abtes von Corvey Arnold von Valdois, der Bibliothek des Klosters und Visitationen und Prozessionen in umliegenden Kirchengemeinden im Corveyer Land und die Administration durch den Bischof von Münster. Dabei wird deutlich, dass das geheime Thema des Buches das Wirken des Jesuiten Friedrich Spee von Langenfeld ist. Ihm werden 22 Seiten gewidmet. Die vermuteten Beziehungen von Spee zum Corveyer Abt werden aufgeführt, die möglicherweise zur anonym erfolgten Drucklegung des Anti-Folterbuches *Cautio Criminalis* von Friedrich Spee führten und damit eine bedeutsame Rolle spielten für die spätere Beendigung der Hexenprozesse in Deutschland. Ein Foto zeigt auf S. 105 eine Statue von Spee in Paderborn.

Der Autor versteht es, komplexe Zeit- und Lebensumstände gefällig und verständlich darzustellen. Dabei werden auch zeitgenössische Lieder, Gebete und Sprüche eingebunden. Manchmal wird jedoch der Erzähl- und Spannungsablauf des Romans durch die Vielzahl der zusammengetragenen Sachinformationen unterbrochen und abgeschwächt. So werden mehrfach allgemeine Themen eingeflochten, z. B. bäuerliches Leben, Rolle der Schützenvereine, das Postwesen, Malerei und Bildung.

Mit 22 Buchseiten nehmen Naturbeschreibungen im Zusammenhang mit dem Leben von Katharina Suderhausen breiten Raum ein: Blumen, Bäume, Heilpflanzen. Dies scheint die These bekräftigen zu wollen, dass die Hexenverfolgungen einen Feldzug der Männerwelt gegen weise Frauen, Hebammen und Kräuterfrauen darstellten. Hier bleibt der Autor eine Antwort schuldig, inwieweit sich diese Tatbestände aus den Akten von Katharina Suderhausen herleiten lassen oder ob hier ein gängiges, aber überholtes Klischee bedient wird. Die Vorstellung, dass sich die Hexenprozesse gegen naturmedizinische Frauen richtete, wird mittlerweile übereinstimmend von Historikerinnen und Historikern abgelehnt, weil es sich aus den vorhandenen Hexenprozessakten nicht nachweisen lässt.

Insgesamt gefällt der anschauliche und flüssige Erzählstil des Autors mit einer einfühlsamen Lebensbeschreibung des Schicksals von Katharina Suderhausen. Leider unterlaufen jedoch auch unnötige handwerkliche Schnitzer, wenn z. B. am Anfang des Romans auf S. 26 verraten wird, „dass der Prozess gegen Katharina Suderhausen aus Amelunxen am Ende ohne Verurteilung ausging – trotz des offenbar nicht vermeidbaren peinlichen Verhörs.“ Es besteht kein ersichtlicher Grund, warum hier am Romanbeginn für den Leser das Ende vorweggenommen und die ganze Spannung aufgelöst

wird. Auch überrascht mitten im Gespräch mit dem Pfarrer der Satz: „Es war im Jahr vor Katharinas Tod, der sie so plötzlich und unerwartet heimsuchte und ihr so ein langes, qualvolles Krankenlager ersparte“. So werden Erzähl- und Spannungsablauf des Romans unnötig gestört.

Insgesamt ist das Buch mit Gewinn zu lesen. Es bietet eine reichhaltige Sammlung von zeitgeschichtlich relevanten und ansprechend dargebotenen Informationen, ergänzt durch ein fünfseitiges Roman-Lexikon, in welches allerdings eine Erklärung des mehrfach vorkommenden Begriffes „Minorit“ aufgenommen werden sollte. Das geheime Thema ist der mögliche Einfluss von Spees Buch *Cautio Criminalis* auf die Durchführung und Beendigung der Hexenprozesse, exemplarisch behandelt anhand der Rettung von Katharina Suderhausen. Dies wird mit besonderem Feingefühl herausgearbeitet, so dass es dem Leser erst bei der intensiveren Reflektion über die Lektüre bewusst wird.

Zugleich bietet die Rahmenhandlung dieses Buches einen wichtigen Anstoß für eine lokale Gedenkkultur für den Bekennermut der Christin Katharina Suderhausen, deren Schicksal sonst im Dunkel der Vergangenheit verborgen geblieben wäre. Der Ökumenische Rat der Kirchen rief 2001 in der Erklärung zur Dekade zur Überwindung der Gewalt dazu auf, der Opfer von Gewalt zu gedenken und die Leidensgeschichte unschuldiger Menschen in Erinnerung zu rufen. Es ist längst überfällig, dass heute in aller Öffentlichkeit der damals ausgesprochene Schuldspruch der „Hexerei“ als Fehler und Irrtum benannt wird. Es gab keine Hexen – es gab nur Frauen, Männer und Kinder, die durch die Folter zu Hexen gemacht wurden. Durch schreckliche Martern wurden Menschen zu dem Geständnis gezwungen, sie seien Verbündete des Teufels und Hexen. Einige Angeklagte – so wie Katharina Suderhausen – haben damals selbst unter schlimmsten Foltern an ihrem Glauben an Gott festgehalten. Die Namen der Opfer sind in den meisten Orten in Vergessenheit geraten, aber Menschen wie Katharina Suderhausen verdienen unsere Achtung, jeder Name ein ehrenvolles Andenken. Dieses Buch gibt einen Anstoß, der Leiden der unschuldigen Opfer der Hexenprozesse zu gedenken und ihre Christenlehre wieder herzustellen.

Hartmut Hegeler

*Horst Lange/Kerstin Stockhecke, Eckardtsheim. Ein Rundgang durch die Geschichte* (Geschichte in Bethel, Bd. 2), Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2004, 48 S., zahlreiche Abb., brosch.

Eckardtsheim ist reich an Geschichte, die im Jahr 1882 auf einem Hof begann, auf dem arbeits- und obdachlose Wanderer auf Initiative Friedrich von Bodelschwings einzogen. So entstand Wilhelmsdorf als erste Arbeiterkolonie im Deutschen Reich. Daraus erwuchs bald die Betheler Teilanstalt Eckardtsheim mit weiteren Arbeitsgebieten wie Epilepsie und Psychiatrie, Trinkerfürsorge und Tbc-Heilbehandlung. Bis heute leben Menschen mit